

Idee und Wirklichkeit

Lieber Leserin, lieber Leser

In der vergangenen Frühjahreskonferenz vom 20. Juni 2014 haben die Lehrerinnen und Lehrer der Kantonsschule Zug die Leitideen für unsere Schule verabschiedet. Sie finden Sie publiziert in diesem Falter und auf unserer Homepage (→ www.ksz.ch). Ist das nicht etwas spät, 153 Jahre nach der Gründung einer Schule die Leitideen zu formulieren?

Nein, ist es nicht. Rund 400 Jahre vor Christus hat der griechische Philosoph Platon seine Sicht von Idee und Wirklichkeit formuliert: Die Ideen sind dem Bereich der von uns Menschen sinnlich wahrnehmbaren Objekte übergeordnet, es sind eigenständige Dinge, Eigenschaften, Relationen, Sachverhalte, Ereignisse oder Prozesse. Zu diesen *platonischen Ideen* gehören beispielsweise *das Schöne an sich, das Gerechte an sich, der Mensch an sich*. Und wir fügen hinzu: *die Schule an sich* oder noch präziser: *die Kanti Zug an sich*.

Unsere Leitideen vom 20. Juni fassen die *Idee von einer Schule, die Idee von unserer Kanti an sich* in Worte. Das Datum der schriftlichen Fixierung ist dabei nicht so wichtig. Es ist nur ein Ankerpunkt für eine vergängliche, äussere Form, die sich jeweils dem Wandel der Sprache anpasst.

Die *Idee von einer guten Schule und von gutem Unterricht* trägt jeder in sich. Sie ist die eigentliche Wirklichkeit, die wir anstreben; ein Urbild und massgebliches Muster für die vergänglichen Objekte der täglichen Sinneserfahrung.

Der vorliegende Falter berichtet von beidem: von Leitideen und von Sinneserfahrungen. Unser Jahresfalter-Redaktor, Alex Brogli, hat unsere fünf Leitideen aufgenommen und zu ihnen passende Beispiele der konkreten Ausgestaltung ausgesucht. Es sind Streiflichter ins vergangene Schuljahr 2013/14, Ereignisse und Personen, die Alex Brogli und uns wichtig sind. Sie repräsentieren unsere Schule bestens, bleiben aber immer nur Ausschnitte der ganzen Wirklichkeit.

Auch hier stimmen wir mit Platons Ideenkonzeption überein. Es sind nicht die Einzeldinge, welche die gesamte Wirklichkeit ausmachen, aber sie zeigen die Wirklichkeit des Einzelnen bei uns. Zum Beispiel die eindrückliche Wirklichkeit von Livia Werren. Das Porträt zeigt den normalen und doch ganz aussergewöhnlichen Parcours, den Livia während ihrer sechs Schuljahre an der KSZ absolvierte.

Auch unsere interne Kolumnistin, Béa R. Naise, lehnt sich bei Platon an. Sie weiss genau, warum *die Lehrerin an sich* (natürlich auch der Lehrer) immer als konkrete Wirklichkeit und Persönlichkeit und nicht als virtuelles Gegenüber vorhanden sein muss. Genau wie Sie – als konkrete Leserin, als konkreter Leser unseres Falters.

Dr. Peter Hörler, Direktor



Streiflichter



Die Leitideen im Schulalltag der Kanti

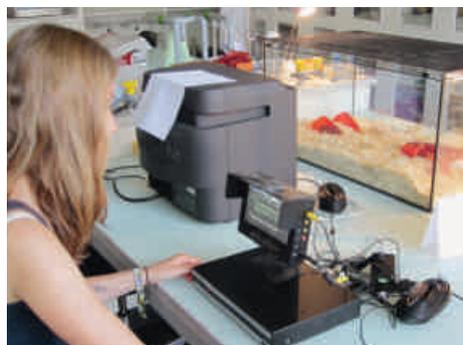
Die Titel der besten Maturaarbeiten, welche im Frühjahr 2014 ausgezeichnet wurden, deuten nicht nur die Vielfalt der Themen an, sondern zeigen auch auf, welche ausserordentlichen **Leistungen** Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer selbst gewählten Aufgabenstellung erbringen: Lorin Mühlebach, 6K, wurde mit seiner immersiven Arbeit «Androcopter – Using Smartphones as Flight Controllers for Quadrocopters» (Betreuer Mohammed Kubba-von Jüchen) auch von der ETH Zürich und der Schweizer Informatik Gesellschaft ausgezeichnet; Alena Arpagaus, 6H, untersuchte unter Leitung von Reto Lehmann, Biologie, «Die Sendung mit der Maus. Wie ein Fernseher das Verhalten von Mäusen beeinflusst»; Basil Koller, 6K, verfasste ein Buch mit dem Titel «Nächster Halt Basel – ein Porträt der Stadt» (Thomas Heimgartner, Deutsch) und erhielt dafür auch den Sperber-Jugendpreis 2014; Johanna Kannevischer, 6A, begleitete in ihrem filmischen Porträt «Ich probiers au» eine junge Frau mit geistiger Behinderung auf der Lehrstellensuche (Andreas Pfister, Medien).

Maturaarbeiten können zu Projekten werden, die einzelne Schülerinnen und Schüler während längerer Zeit ganz in den Bann ziehen. «18 Monate für Menschen in Not – ein Hilfswerk in Südindien» hiess für Viviane Dubacher und Simona Santamaria, beide 6N, tatsächlich eineinhalb Jahre grossen Einsatz für ein Hilfswerk für Kinder in Kerala. Von Beginn an stand für sie fest, nicht nur eine schriftliche Arbeit zu verfassen, sondern auch praktische Hilfe leisten zu wollen. Dabei haben sie sowohl Transparenz, Nachhaltigkeit und beherztes Engage-

ment gezeigt und eindrücklich angewandt und umgesetzt. Vor allem ihre Verbindung von Fundraising mit Information und Aufklärung in vielen Zuger Primarschulklassen wusste zu überzeugen, wie zahlreiche Rückmeldungen bewiesen.

Der Kulturkalender mit seinen zahlreichen kulturellen Aktivitäten (www.ksz.ch → Porträt → Kultur an der Kantonsschule) repräsentiert die **Offenheit** der Kanti Zug. Die diesjährige Vortragsreihe «Risiko – Was ist dein Einsatz?» gibt Blicke frei: auf «Unterricht – Teilnahme auf eigene Gefahr» (Pirmin Jans) und den «Niedergang und Ruin der Grossstadt Detroit» (Alex Brogli), auf «das mathematisch-kalkulierte Risiko» (Corinne Dahinden) und «Risikofreudige Angsthasen» (Kurzfilme der Klasse 4B) sowie auf «Erdbebengefährdung und -risiko» in der Schweiz (Adrian Gatti).

Die Wanderausstellung «Carl Lutz' Zivilcourage» gastierte Anfang März drei Wochen an der Kanti Zug. Der Schweizer Diplomat Carl Lutz (1895-1975) trug mit seinem mutigen und selbstlosen Wirken im Budapest des Zweiten Weltkriegs entscheidend dazu bei, dass rund 62'000 Juden der Deportation nach Auschwitz und somit dem sicheren Tod entgingen. Mit der Ausstellung und dem im August auf SRF ausgestrahlten Dokumentarfilm erfährt «Carl Lutz, der vergessene Held» die lange ausgebliebene, aber hochverdiente Würdigung. Mit grosser Freude nahm Frau Agnes Hirschi, die Stieftochter von Carl Lutz, anlässlich der Vernissage an der Kanti Zug zur Kenntnis, dass heutige Jugendliche ein grosses Interesse am Handeln ihres Vaters zeigten und ihr viele Fragen stellten.



Fotos aus der Maturaarbeit «Die Sendung mit der Maus. Wie ein Fernseher das Verhalten von Mäusen beeinflusst»

Seit rund vier Jahrzehnten hat die Kantonsschule Zug einen eigenen Beratungsdienst für Schülerinnen und Schüler und deren Eltern. Zwei Lehrpersonen führen diese Beratungstätigkeit durch, aktuell Ruth Känel und Christian Mazenauer. Sie sind Vertrauenspersonen bei schulischen und persönlichen Schwierigkeiten und Konflikten und beraten und helfen Schülerinnen und Schülern und weisen sie bei Bedarf an Fachleute und Beratungsstellen. Auf das Schuljahr 2014/15 wird ein neues Konzept umgesetzt.

Eine andere Form von Unterstützung und Förderung der **Persönlichkeit** ist ein Zusatzangebot, das besonders begabte und begeisterungsfähige Gymnasiastinnen und Gymnasiasten anspricht: Verschiedene Lehrpersonen bieten Programme in den Bereichen Alte Sprachen, Chinas Kultur, Informatik, Mathematik, Philosophie und Politische Bildung an. So reiste eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern, begleitet von Tobias Ritter und Florian Horschik, am 5. Dezember 2013 nach Vaduz und wurde dort von der liechtensteinischen Aussen- und Bildungsministerin, Regierungsrätin Aurelia Frick, empfangen. Die allgemeine Frage, mit der sich die Jugendlichen befassten, lautete: Was ist der ideale Staat? Liechtensteins Staatsform galt dabei an jenem Tag ein besonderes Augenmerk. Engagiert diskutierten die Schülerinnen und Schüler mit der Bildungsministerin Fragen zum Staats- und Bildungssystem Liechtensteins.

Im Schuljahr 2013/14 nahm das Schülerforum (SF) der Kantonsschule Zug seine Arbeit auf. Das SF vertritt die schulpolitischen Interessen der Schüler-



Videostills aus der Maturaarbeit «Androcopter - Using Smartphones as Flight Controllers for Quadrocopters»

schaft innerhalb und ausserhalb der Schule. Seine 15 Mitglieder sind bestrebt, die Attraktivität der KSZ weiter zu steigern und suchen hierzu konstruktive Verbesserungsmöglichkeiten. Direkt-demokratische Werkzeuge ermöglichen jedem Schüler und jeder Schülerin eine aktive Teilnahme an der Meinungsbildung im SF. Durch den regelmässigen Austausch mit der Schulleitung kann die Schülerschaft die **Beziehungen** an der Schule fördern und den Schulalltag mitgestalten. Besuchen Sie die Homepage des Schülerforum (<http://sf.ksz.ch>), wo Sie weitere Informationen zur Organisation des SF und zu aktuellen Themen finden.

In den verschiedenen Gebäuden der Kanti Luegeten Zug werden in jedem Schuljahr rund 120 000 Lektionen gehalten. Dieser Unterricht findet mehrheitlich in Schulzimmern und Spezialräumen statt, bildet das «Kerngeschäft» des Gymnasiums und der Wirtschaftsmittelschule am **Lernort** KSZ und basiert auf den Lehrplänen der beiden Abteilungen. Bei besonderen Anlässen unterm Schuljahr und jeweils im Herbst während der Studienwoche werden Themen sowie Lehr- und Lernformen gewechselt. In der Studienwoche 2013 versammelten sich am 2. Oktober die Schülerinnen und Schüler der Klassen 4A, 4L und 4N in der Arena der Mediothek, wo sie «Politiker unter die Lupe» (Neue ZZ) nahmen. Vertreterinnen und Vertreter aller Parteien im Zuger Kantonsrat und im Gemeinderat Zug legten im Rahmen des allgemeinen Themas «Generationenvertrag» dar, wie Jugendheime und Alterszentren heute und in Zukunft aussehen sollten, welches



Fotos aus der Maturaarbeit «18 Monate für Menschen in Not – ein Hilfswerk in Südindien»



das richtige AHV-Alter sei und wie die Pensionskassen auch noch in Jahrzehnten bestehen könnten. Doch die Politikerinnen und Politiker gaben nicht nur schöne oder gar vorgefertigte Stellungnahmen zum Besten. Ein Plädoyer für die Drogen-Legalisierung überraschte nicht nur zahlreiche Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen, sondern auch die meisten Ratskolleginnen und -kollegen, zumal es von einem SVP-Kantonsrat stammte. Etwas selbstkritisch meinte ein anderer Kantonsrat abschliessend, dass «wir Politiker das nächste Mal weniger reden [sollten] und die Schüler mehr.» Zwei Tage darauf simulierten dieselben Schülerinnen und Schüler im Regierungsgebäude am Postplatz gemäss Geschäftsordnung eine Kantonsratssitzung. Nebst solider fachlicher Vorbereitung bewiesen einige Jugendliche Rednertalent und Überzeugungskunst in der politischen Debatte. Vielleicht wird die eine oder der andere nicht nur im Planspiel, sondern in einigen Jahren tatsächlich als Kantonsrätin oder Kantonsrat auftreten.

Alexander Brogli

Leitideen der Kantonsschule Zug

Unsere gymnasiale Bildung führt die Schülerinnen und Schüler zur Hochschulreife, in der Wirtschaftsmittelschule bereiten wir sie auf den Beruf und ein Fachhochschulstudium vor.

Diesen Grundsätzen fühlen wir uns verpflichtet:

◇ Leistung

Wir streben ein hohes Leistungsniveau an. Hohe Ansprüche stellen wir sowohl an die Schülerinnen und Schüler als auch an uns selbst.

◇ Offenheit

Die Vorteile unserer grossen Schule nutzen wir und pflegen den Dialog. Wir schätzen die Vielfalt – fachlich, didaktisch, kulturell.

◇ Persönlichkeit

Wir entwickeln uns weiter und unterstützen unsere Schülerinnen und Schüler in ihrer Entwicklung – persönlich, wohlwollend, verbindlich.

◇ Beziehungen

Wir arbeiten zusammen. Alle an unserer Schule übernehmen Verantwortung und üben ihr Mitspracherecht aus.

◇ Lernort

Wir bieten mit unserer Infrastruktur gute Bedingungen für einen zeitgemässen Unterricht.

Porträt



Livia Werren

Die Kanti Zug: kein Hindernis

Zusammen mit mehreren Kolleginnen und Kollegen aus ihrer Primarklasse im Schulhaus Kirchbühl in Cham begann Livia Werren im Sommer 2008 an der Kanti Zug den Unterricht in der Klasse 1A. Dass die Kanti Zug rollstuhlgängig ist, wusste sie schon lange. In ihrem Rollstuhl würde sie also überallhin an der Schule gelangen.

Vom ersten Tag an genoss Livia ihre Kanti-Schulzeit, die sie rückblickend insgesamt als toll bezeichnet. In der ersten Klasse war es nur schon aufregend, über Mittag nicht nach Hause zu gehen, sondern auswärts, d.h. in der Mensa zu essen oder ins Metalli zu gehen bzw. in ihrem Fall zu fahren.

Latein war ihre Wahl für die ersten beiden Jahre und sie blieb dem Latein treu und belegte es als Schwerpunktfach im Maturitätslehrgang. Mythologische, philosophische und historische Themen im Zusammenhang mit der lateinischen Sprache faszinieren sie heute noch.

Ihre beste Freundin Jana ging denselben Weg, von Cham in die Klasse 1a und in die Schwerpunktfachklasse 3A. Doch im Sommer 2011 trennten sich die Wege vorübergehend. Denn Jana entschloss sich für ein Austauschjahr.

Zu Beginn der vierten Schuljahres kam – gewissermassen auf dem umgekehrten Weg – eine Austauschschülerin in Livias Klasse 4A: Tanja Wongwarawipat aus Bangkok, Thailand. Schnell wurden die beiden Freundinnen, nämlich schon auf der Schulreise zu Beginn der dritten Schulwoche.

Zusammen verbrachten sie in der Schule, im Alltag, in der Freizeit und in den Ferien viel Zeit und unternahmen bald eine Reise durch alle Schweizer Kantone. Die Arbeitswoche mit Frau Rüegger und Herrn Steiger führte sie im Frühjahr nach Prag. Als Livia dort bei einer Stadt-Schnitzeljagd nahe an einer Überanstrengung war, konnte sie auf die Unterstützung von Tanja zählen.

Nach diesem Schuljahr kehrte Tanya wieder nach Bangkok zurück, der enge Kontakt blieb, auch wenn er via Skype meistens virtuell ist. In den Frühlingsferien 2013 lud Tanya Livia und deren Familie nach Thailand ein. Sie hatte alles vorbereitet, damit ihre Freundin die Vielfalt der Millionenstadt Bangkok besichtigen konnte. Das bedeutete enorme Vorbereitung, denn die thailändische Hauptstadt ist alles andere als rollstuhlgängig. Darauf führte die Reise nach Chiang Mai, in den Norden Thailands, wo Livia weitere spannende Erlebnisse und neue Erfahrungen machte: In der Elefantenschule staunte sie über die zeichnenden Kolosse und das fröhliche buddhistische Neujahrsfest Songkran mit seinen riesigen Wasserschlachten begeisterte sie. Die letzte Etappe führte nach Khao Lak an der Westküste, wo ausgedehnte Schlauchbootfahrten in Höhlen (mit Fledermäusen!) den Höhepunkt bildeten.

Livias Reisefieber wurde noch verstärkt. In den Sommerferien vor Beginn des sechsten und letzten Schuljahres an der Kanti Zug machte sie sich mit dem Inter-rail Ticket auf Europareise. In Frankreich, Holland, Deutschland und Dänemark stellte sie sich ihrer Höhenangst (Eiffelturm) und erlebte, dass die Pflasterstein-

beläge sämtlicher europäischer Innenstädte ihren Rollstuhl in einen Schüttelbecher verwandeln.

In ihrer Maturaarbeit, die Livia unter der Betreuung von Herrn Häusler im ersten Halbjahr 2013 begann, machte sie sich daran ein Bilderbuch für Kinder herzustellen. Ursprünglich plante sie, eine bestehende Geschichte zu illustrieren. Doch da sie keine passende fand, entschloss sie sich, selber eine Geschichte zu schreiben und sie dann zu illustrieren.

«Was wäre wenn ...?» handelt von einem Chamäleon, das nicht weiss, dass es die Farbe wechseln und sich der Umgebung anpassen kann und somit schwer oder gar nicht erkennbar ist für die Besucher des Terrariums, wo es lebt.



Mit Begeisterung und Leidenschaft arbeitete Livia in der intensiven Phase täglich drei bis vier Stunden an ihrer Maturaarbeit. Das fertige Buch schaut sie auch heute noch gerne an und ist stolz darauf.

Diese Maturaarbeit beendete sie Anfang Januar 2014; es folgte noch die Präsentation im März. Mit den erfolgreich absolvierten Maturaprüfungen und der Maturafeier in der Waldmannhalle endete Livias Schulzeit.

Aber die Verbindung zur Kanti Zug bleibt vorderhand bestehen. Ihre Freundin Jana besucht nach ihrer Rückkehr aus dem Ausland inzwischen die 6. Klasse und hat sich mit ihrer Maturaarbeit zum Ziel gesetzt, für Livia ein Snowboard zu entwickeln. Snöben wird neu sein für Livia, aber sie wagt sich ja gern auf Neuland. Ihre bisherige Wintersporterfahrung hatte sie mit einem Monoski, welcher eine Art Monoskibob ist. Livia fühlte sich darin allerdings ein wenig «gefangen». Jana will deshalb eine Lösung finden, die es Livia ermöglicht, «frei» zu snöben.

Vorerst wird Livia ein Zwischenjahr einlegen, für welches sie ihre Pläne schon in konkrete Abmachungen umsetzen konnte: Im Sommer arbeitet sie in der Badi Hünenberg an der Kasse; im letzten Quartal des Jahres 2014 wird sie in Oxford bei einer Gastfamilie leben und intensiv Englisch lernen; ab Januar 2015 absolviert sie ein Praktikum in der Druckerei Kalt in Zug.

Dass Livia studieren wird, steht für sie fest. Aber sie schwankt noch, ob ihr grosses Interesse für Biologie oder ihre Freude für Design den Ausschlag für die Studienwahl geben soll.

Alexander Brogli

Ticker

- Oktober** 23. Lesung Arno Camenisch, Vormittag, Mediothek
 30. Treffen mit Gasteltern und Gastschüler/innen
- November** 5. Herbstkonferenz der Lehrerschaft (unterrichtsfrei)
 12. Orientierung Übertritt Sekundarschule - WMS
17./18./19. Elternbesuchstage 1. und 2. Klassen
 20./21. Elternbesuchstage 3. - 6. Klassen
 25./27. Orientierung Übertritt Primarschule - Gymnasium
- Dezember** 30. Adventskonzert Zuger Jugendorchester
 8. Mariä Empfängnis (Feiertag, schulfrei)
 10. Informationen zur zweisprachigen Matura (für 2./3. Klassen)
 12. Christmas-Party
 19. Weihnachtsfeier
 20. Weihnachtsferien (20. Dezember - 4. Januar)

- Falter online** – Wer ist wer an der Kantonsschule
www.ksz.ch – Schülerstatistik
(→ Aktuell, → Falter) – Maturarede 2014
 – Fotos der Abschlussklassen 2014
 – Pensionierungen
 – Studienreisen Herbst 2013
 – Studienwoche Herbst 2013
 – Arbeitswochen 2013-14
 – Chronik 2013-2014
 – Jahresbericht des VEK

Kontakt Kantonsschule Zug
 Lüssiweg 24, Postfach 2359, CH-6302 Zug
 Telefon +41 41 728 12 12
 info@ksz.ch, www.ksz.ch

BYOD

Bring Your Own Device – so lautet künftig die Devise. Die WMS macht's vor: Ab nächstem Schuljahr bringen die Lernenden ihr eigenes Device. Das sind Computer, nicht Lehrer. Das Gymnasium beobachtet interessiert. Im nächsten Schuljahr kriegt es Thin und Fat Clients. Auch das sind Computer, nicht Schüler.

Wiwis Wifi

Die IT hat ja geschrieben, es stehe im My: Dass man für WLAN auf Eduroam wechseln muss. Wer aber bisher mit der VMware Horizon VIEW app aufs Netz zugriff, vorausgesetzt, er hat vom RDP auf PCoIP gewechselt, surft durch Android-, iOS- und OS X-Anleitungen und connectet schliesslich doch mit dem Informatiker Wiwi.

Flattersatz

Verbindende Bildung

Lernen auf dem Sofa und bessere Noten in der Schule – das verspricht eine Website, auf die ich kürzlich bei einer Internetrecherche gestossen bin. Neugierig, wie ich bin, studierte ich das Angebot näher und gab fatalerweise auch meine E-Mail-Adresse an. Seither erhalte ich fast täglich Werbemails vom «Sofatutor». Lernvideos zu allen möglichen Themen, Tests, Fach-Chats und Nachhilfestunden bieten die Sofalehrer an. Ich muss zugeben: Die Filmchen sind zum Teil gar nicht schlecht gemacht. Das irritiert mich im Grunde noch mehr als die Mailflut und die Idee des «Sofalernens». Denn manchmal frage ich mich schon: Braucht es uns Lehrerinnen und Lehrer aus Fleisch und Blut überhaupt noch?

Natürlich verstehen sich die Internet-Tutoren als Ergänzung zum Klassenunterricht. Die individuelle Online-Hilfe passt aber zu einem didaktischen Trend: Schülerinnen und Schüler sollen möglichst individuell ihre Stärken ausbauen und an ihren Schwächen arbeiten können – auch im Klassenunterricht. Selbstorganisiertes Lernen, Projekt-, Werkstatt- oder Wochenplanarbeit sind Formen, die sich grosser Beliebtheit erfreuen. Als Lehrerin bin ich bei diesen Formen vor allem als Begleiterin, als Coach der Schülerinnen und Schüler gefragt. Natürlich wende ich diese Formen auch an. Man würde sich bei Schulleitung und Kollegen sonst ja verdächtig machen. Aber die schönsten «Bildungserlebnisse» – Sie verzeihen mir das pathetische Wort – habe ich immer noch, wenn die ganze Klasse zusammen mit mir an einer Sache gearbeitet hat und zu einem guten Resultat gekommen ist. Einen literarischen Text gemeinsam zu lesen und darüber zu diskutieren – das

ist zum Beispiel ein intellektuelles Erlebnis, das nur in der Gruppe möglich ist. Ähnliches gilt für andere Fächer: gemeinsames Musizieren, Bewegen, Experimentieren, Debattieren, Analysieren sind für mich aus dem schulischen Alltag nicht wegzudenken.

Kürzlich hatten wir ein Klassentreffen. Ein ehemaliger Schulkamerad und ich erinnerten uns an die Englischstunden und reproduzierten witzige Dialoge aus dem Lehrmittel oder Lieder, die wir vor Jahrzehnten gelernt hatten. Wir sangen fröhlich: «Oh my darling, oh my darling, oh my darling, Clementine.» Andere begannen Goethes «Zauberlehrling» zu rezitieren. Oder sie erinnerten sich an einen Museumsbesuch mit der Klasse. Lernen in der Gruppe hat etwas Verbindendes. In der Lernsituation selbst, aber manchmal weit darüber hinaus. Das ist etwas, was der Sofatutor mit dem besten Fach-Chat nicht leisten kann. Und deshalb werden auch in zwanzig Jahren echte Lehrerinnen und Lehrer vor echten Schülerinnen und Schülern in einem ganz realen Klassenzimmer stehen. Hoffe ich zumindest.

Béa R. Naise

Falter

September 2014

